

Wenn Schüler zu Chefs werden

Juniorfirma am Salvatorkolleg stellt Produkte aus Altglas her

Von Caroline Schönball

BAD WURZACH – Einer ist der Chef, der nächste ist zuständig für das Marketing, wieder andere kümmern sich um die Produktion – so sieht es aus, wenn Schüler eine eigene Firma gründen und ihre Mitarbeiterposten selbst wählen können.

Am Salvatorkolleg besteht diese Möglichkeit nun schon seit einigen Jahren im Rahmen des Wahlfaches „Wirtschaft“ und unter dem deutschlandweiten Projekt des „Instituts der deutschen Wirtschaft Köln Junior“. Dieses hat es sich zum Ziel gesetzt, Schüler praktisch erfahren zu lassen, wie die Gründung von Firmen innerhalb des Wirtschaftssystems funktioniert. Dieses Jahr sind deutschlandweit etwa 120 Schülergruppen beteiligt, die neun Schüler des Salvatorkollegs sind eine Gruppe davon. Gar nicht so einfach war die Suche nach der richtigen Geschäftsidee für das junge Unternehmen, denn die Produkte sollten nicht unter zu schwierigen Bedingungen herstellbar sein und sich natürlich auch gut vermarkten lassen.

Die Idee, Altglas zu nützlichen Alltagsgegenständen zu recyceln, setzte sich schließlich durch. Nun produzieren und verkaufen die neun Elftklässler unter dem Namen „Green Booze“ Kerzengläser, Vasen und Lampenschirme, alles handgemacht. „Wenn man einen Lampenschirm aus farbigem, recyceltem Glas hat, hat das nochmal eine ganz andere Atmosphäre“, schwärmt Valdrin Hoti, der Chef der Juniorfirma. Colin Mitter, der in der Produktion arbeitet, berichtet darüber, woher sie das Glas bekommen: „Wir klappern Clubs ab, die das Altglas sowieso wegschmeißen würden“.

Mit einer von „Oberland Glas“ ausgeliehenen Diamantensäge stellen sie dann selbstständig die Verkaufsprodukte her. Der Bad Wurza-

cher Weihnachtsmarkt war die Verkaufspremiere. „Es gab dort viele, die unsere Idee gut gefunden haben“, erzählt Valdrin Hoti. Er betont außerdem, dass die kleine Firma nicht spezialisiert wäre und daher für weitere Vorschläge und Aufträge durchaus empfänglich sei.

Dabei sind die Produkte erst das Ende eines langen Planungsprozesses. Schon seit Beginn dieses Schuljahres treffen sich die Schüler mindestens zwei Stunden in der Woche mit ihrem Lehrer Alexander Notz und beraten über das weitere Vorgehen der Firma. Und das keineswegs nur theoretisch: Zum Beispiel müssen Personen gesucht werden, die einen Anteilschein an der Firma erwerben. Diese Aktionäre nehmen Ende Januar bei der Gründungsversammlung teil, die auch von den Schülern organisiert werden muss.

Mehr Arbeit als man denkt

Zudem müssen sie Geschäftsberichte verfassen. „Es ist mehr Arbeit, als man denkt“, sagt Valdrin Hoti. „Aber wenn man Hilfe braucht, hilft jeder“. Auch Lehrer Alexander Notz ist von dem Realitätsbezug des Projekts überzeugt: „Das ist viel praktischer als eine Seminararbeit zu schreiben.“ Er lobt außerdem, dass die kleine Gruppe den Stand beim Weihnachtsmarkt so gut alleine organisiert bekommen habe, fast ganz ohne Unterstützung erwachsener Personen.

Sogar einen geringen Stundenlohn von 50 Cent bekommen die Schüler für ihre zusätzlichen Arbeitseinsätze bezahlt. Aber da die Firma den regulären Marktvorgängen unterworfen ist, wird dieser natürlich versteuert. Bis zum Ende des Schuljahres existiert die Firma noch, danach entscheiden die Aktionäre, was mit dem Gewinn geschieht. Letztes Jahr wurde er zum Beispiel teilweise an die „Radio 7 Drachenkinder“ gespendet.



Der Verkaufsstand am Weihnachtsmarkt kam gut an.

FOTO: SCHÖNBALL